

Doktor Frank und die heiligen Bildchen

Autor(en): **Hamburger, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Noch zu Beginn des Jahrhunderts waren Kirchen schöner und grösser als Krankenhäuser, prägten stilvolle Türme die Skyline einer Stadt, hatte man religiöse Bedürfnisse oder eben nicht. Die meisten hatten sie nicht. Nicht mehr. **MAN WAR VOR ALLEM AUFGEKLÄRT, REALISTISCH, NÜCHTERN:**



Zwei Weltkriege, die Fünfzigerjahre und die deutsche Wiedervereinigung liessen die Menschheit dann vollends verrohen und moralisch verkommen. Doch nun wird alles wieder gut. Die Leute sind wieder fromm und einfüchtig geworden. Die wichtigsten, alles überragenden Gebäude einer Stadt sind jetzt die Spitäler. An ihnen kommt keiner vorbei, vor ihnen bekreuzigt sich jeder ehrfürchtig und zahlt, opferbereit, die ungeheuren Prämien seiner Krankenkasse. Und statt verklärter Heiligenbildchen, die die Pfaffen einst an die Frommen verteilten, werden in unserer heutigen Zeit von Himbeersaft triefende Arztserien durchs Tiivii gesendet. Sie tragen Namen wie **EMERGENCY ROOM, QUINCY, DER LANDARZT, OP RUFT DR. BRUCKNER, FRAUENARZT DR. MERTHIN** oder **DR. STEFAN FRANK.**



Die Allgemeinheit indessen ekelt sich noch immer vor den Innereien fremder Leute und glaubt nach wie vor, in einem Spital rieche es von unten bis oben ausschliesslich nach Äther und Urin. Dieselbe Allgemeinheit, der es in Anbetracht von künstlichen Darmausgängen, amputierten Gliedmassen oder sich nicht schliessenden Wunden mulmig wird, **DIESE ALLGEMEINHEIT SCHAUT JETZT PLÖTZLICH HIN** und ist plötzlich angetan von sterilen Korridoren, Patientenzimmern und Operationssälen.



Martin Hamburger



Das ist neu. **ZWAR GIBT ES ARZTROMANE SCHON LANGE,** und die Filmärzte waren schon vor vierzig Jahren unwiderstehlich; doch damals spielten sich die Geschichten noch nicht vor so penetrant klinischen Kulissen ab, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Es wird gezeigt, was der Zuschauer, die Zuschauerin im Grunde verabscheut – im Zusammenhang mit Dr. Frank hingegen goutiert. So gibt es sogar Bilder aus dem Blickwinkel der Operierenden (also pulsierendes Rot, Körperinneres), und man fragt sich wozu.



Da wird aus einem x-beliebigen Medizinfilm einfach ein Stück herausgeschnitten und in die Romanze eingefügt. Als ob das nichts wäre. Wohl um zu zeigen, dass es da wirklich um Leben und Tod geht und dass Dr. So und so nicht bloss schauspielert, sondern wirklich etwas kann. Oder es will allen Ernstes vorgetäuscht werden, der gezeigte Lungenflügel gehöre genau dieser Person, die im Augenblick des Fernsehromans auf dem Schragen liegt. Lachhaft ist es alleweil. Doch das macht nichts. Wir leben in einer neuen Zeit, der Zeit der grossen Bekehrungen und des echten Glaubens an die Chirurgie. **SIE ERFÜLLT FAST ALLE EIGENSCHAFTEN, DIE EINE GUTE RELIGION BRAUCHT.** Sie ist theatralisch, hierarchisch, und wer nicht an sie glaubt, lebt weniger lang.

AMÜSIEREN WIR UNS RUHIG WEITER. Spitäler sind super, Krankheiten gibt es in grosser Auswahl. Und gegen eine junge, hübsche Ärztin kann die Heilige Jungfrau zusammenpacken.